

Impressionen und Reflexionen

Genia Findeisen

Die Modernisierung in Vietnam schreitet rasant voran. Die Regierung strebt an, das Land bis 2020 zu einer hoch technisierten Industrienation zu entwickeln. Dies spiegelt sich bereits in den Stadtbildern größerer Städte wider – vor allem auch in Hanoi. Der Soziologe Heinz Schütte hat aus seinen über Jahre gesammelten Beobachtungen, Eindrücken und Erfahrungen eine umfangreiche Studie zusammengestellt und die Entwicklungen kenntnisreich analysiert.

Schütte zeigt auf, dass der Transformationsprozess Hanoi nicht ziellos und chaotisch abläuft, sondern einer Logik folgt, die politisch und historisch eingeordnet werden kann. Die Wandlung begann Ende des 19. Jahrhunderts, als die französische Kolonialmacht die Stadt ihren Bedürfnissen entsprechend um breite Boulevards und repräsentative Bauten erweiterte, um der unkontrollierbaren Enge und dem Gassengewirr des Handwerkerviertels zu entkommen. Infolge der Kriege verlangsamte sich dieser Prozess und kam auf Grund fehlender Finanzmittel bis Mitte der 1980er Jahre ganz zum Erliegen; deshalb blieb Hanoi der Umbau zu einer sozialistischen Stadt sowjetischen Typs erspart. Erst nach wirtschaftlichen Reformen, der vietnamesischen Variante der Perestrojka namens Doi Moi, stand bei wirtschaftlicher Freiheit wieder genügend privates Kapital für Investitionen auf dem Bausektor zur Verfügung. Mittlerweile

gleichem einzelne Stadtteile einer Großbaustelle und es scheint, als habe die Stadt einen gewaltigen Nachholbedarf.

Eine kenntnisreiche Analyse

Parallel veränderten sich mit dem Umbau ihrer Umgebung und den jeweiligen staatlich angeordneten Zivilisierungs- und Disziplinierungsmaßnahmen die vormodernen Verhaltensweisen der Bevölkerung. War Hanoi noch Anfang der 1990er Jahre ein verschlafenes Städtchen, haben die Hauptstadt und ihre Bewohner innerhalb kürzester Zeit bereits mehrere Stufen des Zivilisationsprozesses erklimmt. Fahrraddiebstahls und Straßenmärkte sind ebenso verschwunden wie Garküchen und Straßenhändler. Letztere sind überflüssig geworden, denn die Bewohner der immer höher werdenden schmalen Häuser hören die Rufe der Händler in den Gassen nicht mehr. Zudem hat sich auch die Lebensart der Bewohner verändert. Konsum dient nicht mehr ausschließlich der Befriedigung von Grundbedürfnissen, sondern auch dem Ausdruck von Lebensstil und Persönlichkeit. Wer es sich leisten kann, kauft enteignete Hausetagen in der Altstadt für die eigene Nutzung vom Staat zurück. Neureiche beziehen vorzugsweise Wohnviertel außerhalb der Stadt, wo der baulichen Kreativität weniger Grenzen gesetzt werden. Dort entstehen mehr oder weniger geschmacklose Gebäude im Disneylandstil, die den Status ihrer Bewohner repräsentieren. Landschaften und Gemeinschaften werden zunehmend zerstört, die soziale Schere vergrößert sich trotz der insgesamt stark verringerten Armutsrate in Vietnam.

Schütte widmet einen großen Teil des Buches der Darstellung von Einzelschicksalen, wodurch er Einblicke in die individuellen Lebensgeschichten gewährt. Er beschreibt Lebensumstände während der Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren, berichtet über Erfahrungen mit Geheimdiensten, Partei und Behörden und schildert anschaulich korrupte Verkehrspraktiken der Bevölkerung im Zuge von Genehmigungsverfahren. Bei den befragten Personen handelt es sich überwiegend um Akademiker oder zu Wohlstand gekommene Händler.

Allerdings informiert das Buch nicht eingehender über diejenigen, die nicht am Aufschwung teilhaben. Wohin hat es die Bewohner verschlagen, die aus der Altstadt vertrieben wurden, wie sieht es bei den Bewohnern in den ärmeren Stadtvierteln aus, und wie empfinden diese die rasanten Entwicklungen, an denen sie kaum partizipieren können?

Schütte nimmt den Leser mit bei seinen abendlichen Rundgängen durch die unterschiedlichsten Wohnviertel und zu Hausbesuchen. In die Beschreibungen seiner Beobachtungen streut er an passenden Stellen politische und historische Hintergrundinformationen und illustriert seine Texte mit aussagefähigen Fotos. Das Buch ist eine anregende Lektüre in einem gut verständlichen, kurzweiligen Stil geschrieben und kann Landeskennern ebenso empfohlen werden wie Neueinsteigern in die Thematik.

Schütte, Heinz

Hanoi – eine nachsozialistische Moderne – Beobachtungen, Impressionen, Reflexionen

Regiospectra Verlag Berlin 2010; 275 Seiten; 29,90 Euro.

buchbesprechung

Die Rezensentin ist Politikwissenschaftlerin und im Vorstand der SOAI. Ihr Schwerpunkt ist Demokratisierung und Frauenrechte in Südostasien.